Entgegnung.

Von

A. Gruenhagen.

Die neuen Beobachtungen, welche Jegorow in Dogiel's Laboratorium über den Einfluss des Sympathicus auf die Vogelpupille¹⁾ angestellt hat, veranlassen mich zu folgender Erwiderung.

Reizung des unteren Halsmarks, sowie Reizung des obersten Halsknotens bei frisch getödteten Tauben bedingt regelmässig die von mir beschriebenen langsamen Erweiterungsvorgänge der im übrigen bewegungslosen Pupille. Dass Reizung des obersten Halsknotens nach Jegorow-Dogiel nicht als directe Sympathicusreizung gelten soll, ist zwar eine originelle, aber darum noch keine richtige Behauptung, und dass Reizung des unteren Halsmarks am getödteten reflexlosen Thier nicht ebenfalls den Werth einer directen — im Gegensatz zu einer reflectorischen — Reizung des Sympathicus besitzen soll, doch wohl kaum zu begründen.

Jegorow-Dogiel beklagen sich, dass ich allerlei Nebensachen, welche sie für wichtig halten, in meiner Arbeit unerwähnt gelassen habe. Ich bin eben der Ansicht, dass es im Interesse möglichster Kürze wünschenswerth ist, auf den fort und fort erneuten Vortrag des operativen und experimentellen ABC zu verzichten. Ein dieser Anschauungsweise entgegengesetztes Verhalten führt leicht dazu, den Hauptpunkt, um welchen es sich handelt, zu verdecken, und dieser Hauptpunkt ist im vorliegenden Falle in der Frage zu suchen, ob die nun ja auch von Jegorow-Dogiel anerkannte Erweiterung der Vogelpupille nach electrischer Reizung des obersten Halsganglions von diesem ausgeht oder nicht.

Jegorow-Dogiel meinen, dass eine Mitreizung des intrakraniellen Trigeminusstammes die in Rede stehende Pupillenbewegung ausgelöst habe, und unterstützen diese allerdings kühne Muthmassung durch die Angabe, dass Durchschneidung des Trigeminus nach seinem Abgang vom Hirne und vor dem Eintritt in

1) Dieses Archiv Bd. 41, p. 326.

das Felsenbein jene von mir beschriebene Pupillenreaction aufhebe. Abgesehen davon, dass der von mir angegebene Versuch bei Anwendung der eben ausreichenden Stromstärke nur dann gelingt, wenn man das Ganglion zwischen die reizenden Electroden fasst, sofort aber versagt, wenn man die Electroden bei unveränderter Grösse des Stromreizes neben dem Ganglion aufsetzt, und abgesehen ferner dass Stromschleifen, wenn sie bei einer Spannweite der Electroden von ca. 2 mm den in der Schädelhöhle von gut leitenden Massen umgebenen Trigemiusstamm zu erregen im Stande sein sollten, Stromstärken voraussetzen, welche nicht einmal dem ungetübtesten Anfänger beifallen würde in Gebrauch zu ziehen, dürfte es doch selbst Jegorow-Dogiel nicht entgangen sein, dass die von ihnen geübte Durchschneidung des Trigemius diesen Nerven keineswegs den von ihnen als möglich erachteten Stromschleifen entrückt, und dass, wenn die von ihnen vorgenommene Durchschneidung thatsächlich doch den behaupteten Wirkungsausfall zur Folge gehabt haben sollte, dann viel eher an die Vernichtung nervöser Verbindungen zwischen Ganglion sympath. und Trigemius zu denken wäre als an die Abspernung von Stromschleifen. Was Jegorow-Dogiel gereizt haben mögen, als sie die Gegend des ausgerissenen Ganglions tetanisirten und trotz der Abwesenheit des Ganglions dennoch Pupillenerweiterung erzielten, wage ich nicht zu entscheiden, aber dass dem Ganglion nervöse Fortsätze zukommen könnten, welche in der Gegend liegen geblieben sind, wäre doch mindestens zu erwägen. Kurz so sehr ich anerkenne, dass Dogiel gegenwärtig meine litterarischen Winke zu beachten anfängt, so wenig kann ich diese Anerkennung übertragen auf seine oder Jegorow's Bemühungen, in meinen Angaben über die Bedeutung des obersten Halsknotens der Vögel Unrichtigkeiten zu entdecken, welche auf fehlerhafter Versuchsanordnung beruhten. So oft die positiven Ergebnisse electrischer Reizungsversuche dem einen oder anderen Forscher unbequem wurden, so oft hat man sich zur Verdächtigung derselben der Stromschleifenhypothese bedient, während doch Jedermann wissen könnte, dass Inductionsströme, wenn sie bei directer Application auf einen freigelegten Nervenstamm gerade ausreichen, um die Function desselben wachzurufen, ihre wahrnehmbare Wirkung auf den Nerven einbüßen, wenn man sie dicht neben letzterem dem Nachbargewebe zuleitet.